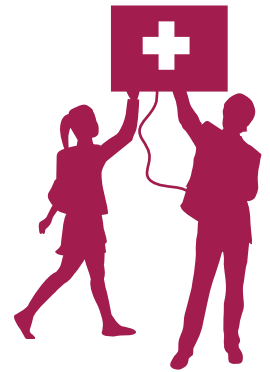


Freiwilligenarbeit in der Schweiz



Die Schweiz funktioniert zu einem guten Teil dank Freiwilligenarbeit. Laut Bundesamt für Statistik (BfS) engagiert sich jede 5. Person im Rahmen einer Organisation oder Institution freiwillig. Rund 1,5 Mio. Menschen über 15 Jahren arbeiten freiwillig in informellen Bereichen. Sie hüten fremde Kinder, helfen in der Nachbarschaft, übernehmen handwerkliche oder Gartenarbeiten, pflegen kranke Verwandte.

Insgesamt werden in der Schweiz – so schätzt das BfS – 700 Millionen Arbeitsstunden pro Jahr freiwillig und unbezahlt geleistet. Zum Vergleich: Im gesamten Gesundheits- und Sozialwesen in der Schweiz werden jährlich 706 Millionen (bezahlte) Arbeitsstunden geleistet.

Auch Jugendliche tragen ihren Teil zur Freiwilligenarbeit bei. Rund 37% der 15- bis 24-Jährigen engagieren sich unentgeltlich. Verglichen mit den anderen Altersgruppen sind sie aber unterrepräsentiert, nur die über 75-Jährigen sind noch schlechter vertreten.

Die Hintergründe dieses nicht nur schweizerischen Phänomens sind bislang kaum erforscht. In einer englischen Studie werden drei Erklärungsansätze genannt:

1. Das Image von Freiwilligenarbeit bei Jugendlichen sei schlecht.
2. Es bestünden grundsätzliche Barrieren (fehlende Informationen, Widerstände von Seiten der Freiwilligenorganisationen).
3. Viele Jugendliche verfügten über knappe zeitliche Ressourcen (nach Huser, 2006).

Es stellt sich allerdings die Frage, ob die Jugendlichen überhaupt wissen, was Freiwilligenarbeit ist. Gehört die Durchführung eines Rockkonzerts dazu? Die Teilnahme an einer Demonstration? Die Organisation eines Kindergottesdienstes? Und eine ganz andere Frage: Wie muss Freiwilligenarbeit strukturiert sein, damit sich Jugendliche engagieren?

Gemäss Klaus Farin gibt es dafür unter anderem folgende Voraussetzungen

- Alle Beteiligten sind gleichberechtigt, es gibt keine Hierarchien.
- Die Arbeit macht Spass, auch wenn es sich um ernste Angelegenheiten handelt.
- Die Jugendlichen müssen sich nicht verleugnen (z.B. aus taktischen Gründen).
- Das Engagement schafft die Möglichkeit, Freundschaften für den Alltag schliessen zu können.
- Es braucht keine lange Einarbeitungszeit.
- Die Ziele sind realistisch, konkret und in überschaubarem Zeitrahmen erreichbar.
- Das Engagement ist zeitlich befristet und bietet die Möglichkeit, sofort einzusteigen, aber auch sofort wieder auszusteigen.

Zahlen und Literatur

- Bundesamt für Statistik BFS: Freiwilligenarbeit in der Schweiz, Neuchâtel 2020.
- Markus Lamprecht, Adrian Fischer, Hanspeter Stamm: Freiwilligen-Monitor Schweiz 2020. Hg.: Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft und Migros-Kulturprozent. Seismo Verlag, Zürich 2020.
- Gaskin, Katharine, zit. nach Huser, Christian/Nolle, Michael. In: Farago, Peter (Hg.) Freiwilliges Engagement in der Schweiz: Ergebnisse neuer Forschungen. Reihe Freiwilligkeit, Band 4. Seismo Verlag, Zürich 2006.
- Klaus Farin: Jugend und Engagement, in: BBE-Newsletter 08/2012, hrsg. vom Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement.